

Felix Mitterer



Biografie: Felix Mitterer wurde am 6. Februar 1948 in Achenkirch, Tirol, als Sohn der verwitweten Landarbeiterin Adelheid Marksteiner und eines rumänischen Flüchtlings geboren und direkt nach der Geburt von einem mit der Mutter damals befreundeten Landarbeiterehepaar adoptiert. In Kitzbühel und Kirchberg ging er zur Schule, besuchte danach die Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck und arbeitete ab 1966 beim Innsbrucker Zollamt. 1970 wurden seine ersten Beiträge im ORF gebracht. 1977 machte er sich als freier Autor selbständig. Neben seiner literarischen Tätigkeit tritt er auch immer wieder, wie in seinem ersten Theaterstück *Kein Platz für Idioten*, als Schauspieler auf. Felix Mitterer arbeitet und lebt seit 1995 in Castlelyons (Irland).

Mitterer bezeichnet sich selbst als „Tiroler Heimatdichter und Volksautor“ und führt mit seinen Werken, die sich oft einer mundartlichen Kunstsprache bedienen, die Tradition diese in Inhalt und Form fort. Dabei greift er meist problematische und kontroverse Themen auf, wie im Stück *Kein schöner Land das Eindringen des Faschismus* in die ländliche Gemeinschaft, oder das Verhältnis von Deutschen und Österreichern am Beispiel des Tourismus in Tirol in der Satire „Die Piefke-Saga“. Sie wurde vom ORF als mehrteilige TV-Serie ausgestrahlt und war beim Erscheinen 1991 höchst umstritten.

Text-Quelle: Wikipedia
Foto: blog.seniorennet.be

Die Piefke- Saga, Vlg. Haymon, 1991



Die deutsche Familie Sattmann verlässt voll Empörung das Hotel und zieht zur Familie Wechselberger, in deren Bergbauernhof in Tirol. Herr Sattmann wiederholt seinen Standartsatz: „Ich reise ab“, immer wieder, wenn er und die Seinen unzufrieden sind. Jedoch kommen sie immer wieder zurück in die Berge. Herr Sattmann baut sogar ein Haus und eröffnet eine Schneekanonenfabrik, wo viele Dorfbewohner Arbeit finden. Dafür erhält er das Jagdrecht zugesprochen. Familie Sattmann fühlt sich nach und nach fast wie Tiroler, die beiden Kinder gehen Bindungen mit Einheimischen ein.

Foto: kundendienst.orf.at

Rezension: Felix Mitterer verfolgt über Jahre hinweg die Schicksale der Berliner und Tiroler, das Wechselspiel von Zu- und Abneigung. Der vierte und letzte Teil des Buches und des TV Filmes ist besonders makaber und zeigt ein Tirol, welches in eine künstliche Landschaft und die Bewohner/innen in seelenlose Kunstfiguren verwandelt wurden.

Die Bewusstmachung und die Denkanstöße dieses Buches und die optische Umsetzung in eine Fernsehserie, welche absichtlich übertreibt und überzeichnet, ist meiner Meinung nach, Hilfe zum verbesserten Miteinander der benachbarten deutschen und österreichischen Bevölkerung. Hoffentlich auch „Kultur-Vermittlung“ gegen so manche Vorurteile. Daher sehe ich die Behandlung dieses Themas als einen beispielgebenden Beitrag für ein europäisches Projekt an.

Rezensiert von Elisabeth Marek